

Schmid wird SPD-Landeschef

Stuttgart (BNN/dpa). Die schwer gebeutelte SPD in Baden-Württemberg will mit Nils Schmid (Foto: Weißbrod) als neuem Parteichef einen Neuanfang wagen. Der 36-jährige Fraktionsvize setzte sich in einer Urwahl klar gegen die SPD-Linke Hilde Mattheis und den Fraktionschef Claus Schmiedel durch. „Das ist der erste Schritt aus der Delle, die wir bei der Wahl bekommen haben“, sagte der Finanzexperte und promovierte Jurist gestern in Stuttgart. Die scheidende SPD-Landesvorsitzende Ute Vogt sagte, die Wahl sei keine Vorentscheidung über die Spitzenkandidatur für die Landtagswahl 2011. Diese komme erst 2010. Nach dem schwachen Ergebnis für Schmiedel gilt der Ulmer Oberbürgermeister Ivo Gönner (SPD) nun als Wunschkandidat für die Kandidatur 2011.



Nils Schmid

Vogt freute sich über das deutliche Votum für ihren Favoriten Schmid: „Jetzt ist der Parteitag in der Pflicht, dieses Ergebnis zu akzeptieren.“ Der Kongress mit der endgültigen Wahl ist am 27. und 28. November in Karlsruhe. (Siehe Kommentar und Zeitgeschehen.)



AUF VOGT FOLGT SCHMID: Der 36-jährige Jurist wird neuer Landespartei-
chef der SPD.

Foto: Weißbrod

SPD-Basis wählt Schmid – und ruft nach Gönner

Claus Schmiedel kommt als Spitzenkandidat für die Landtagswahl 2011 praktisch nicht mehr infrage

Von unserem Mitarbeiter
Henning Otte

Stuttgart. Nach der Urwahl von Nils Schmid zum Parteichef hat die SPD in Baden-Württemberg ein Problem: Die Basis hat Schmid's Mitbewerber Claus Schmiedel dermaßen abgemeyert, dass der 58-jährige Fraktionschef als Spitzenkandidat für die Landtagswahl 2011 praktisch nicht mehr infrage kommt. Bisher galt der Haudegen Schmiedel immer als Ersatzbewerber, falls der in der SPD sehr populäre Ulmer Oberbürgermeister Ivo Gönner jegliche Ambitionen bestritten und beteuert, sein Platz bleibe in Ulm. Aber was dann?

Schmid kann sich kaum vorstellen, als Spitzenkandidat gegen den designierten Ministerpräsidenten und frischgebackenen CDU-Chef Stefan Mappus in die Wahlschlacht zu ziehen. „Den Stefan“ kenne er seit langen Zeiten aus

dem Landtag, sagt der 36-jährige Jurist aus Nürtingen. Mappus müsse aufpassen, dass er die CDU nicht in die „reaktionäre Ecke“ führe. Eine Kampfansage hört sich anders an. Schmid fühlt sich dazu berufen, die SPD fit zu machen, damit die „Persönlichkeit, die am besten geeignet ist“, auch Lust hat, in das Rennen einzusteigen. Gönner sei ein „toller Typ“.

Das klare Ergebnis für den Finanzexperten wird von vielen in der SPD auch als Votum für Gönner als Spitzenkandidat gewertet. Auch die scheidende SPD-Vorsitzende Ute Vogt will keinen Fauxpas begehen und hält sich am Sonntag an die vereinbarte Linie, erst 2010 den Spitzenkandidaten festzulegen. Doch dann sagt sie mit Blick auf Gönner doch etwas, was viele denken: „Dass wir ihn alle sehr mö-

gen, ist kein Geheimnis.“ Die Frage ist nun, ob der Städtetagspräsident die Signale auch hört. Zuletzt konnte der 57-Jährige geradezu fuchtig werden, wenn ihn mal wieder jemand auf die Spitzenkandidatur ansprach. Möglicherweise will er die Entwicklung der SPD im Süd-

westen noch weiter abwarten, bevor er sich endlich entscheidet. Der über die Parteigrenzen hinaus anerkannte Rathauschef wird in der SPD

jedenfalls als „Geheimwaffe“ gehandelt. Der barocke, genussfreudige Gönner könne Mappus das Fürchten lehren, sind sich viele Genossen sicher. Freudig verweisen SPD-Strategen darauf, wie viele Wahlkampftermine der Oberbürgermeister wahrgenommen hat und wie stark er sich zuletzt immer wieder in landespolitische Themen eingemischt hat. Zuletzt griff

er sogar in das Rennen um den Vorsitz ein, als Bewerberin Hilde Mattheis das Bahnprojekt Stuttgart 21 über Bord warf. „Das ist ein Tritt in den Hintern der Sozialdemokraten im Raum Stuttgart“, polterte Gönner. Außerdem läuft sein Mandat als Städtetagspräsident Ende 2010 aus.

Mit Spannung warten nun viele Sozialdemokraten im Südwesten auf den Parteitag am 27. und 28. November in Karlsruhe und stellen sich die Frage: Wie reagiert Gönner auf Schmid's Wahl? Der Fraktionsvize kostete gestern noch etwas seinen Sieg aus und ließ sich nicht die Möglichkeit entgehen, der CDU eins auszuwischen. Die Union habe Mappus ja eher gekrönt als gewählt, witzelte er. So ganz unberührt ist die CDU wohl nicht von der Kritik. Oder war es nur ein Versehen, dass der Landesverband gestern eine Stellungnahme „zur Mitgliederbefragung der CDU Baden-Württemberg“ verschickte?

Parteitag in Karlsruhe
wird mit Spannung erwartet

Hintergrund

Portrait

Nils Schmid (36) gilt schon länger als Nachwuchshoffnung der Sozialdemokraten in Baden-Württemberg. Schon einmal wollte der Nürtinger Finanzexperte höher hinaus: Anfang 2008 kandidierte er für den Fraktionsvorsitz, doch er unterlag knapp Claus Schmiedel. Damals hielten nicht wenige in der SPD den Juristen für zu akademisch und zu wenig kämpferisch, um die zerstrittene Fraktion wieder zu einen. Doch dieses Mal hatte die Basis das Wort und die entschied sich gegen die volle Machtfülle für den 58-jährigen Schmiedel und für eine Doppelspitze in Partei und Fraktion. Schmid hat einen Dokortitel in Jura und ist seit mehr als zwölf Jahren im Landtag. 2001 übernahm er den Posten des finanzpolitischen Sprechers der SPD-Fraktion. Seit Schmid für die SPD die Kosten kalkuliere, seien deren Vorschläge seriös durchgerechnet, loben auch politische Gegner.

Schmid gilt als Pragmatiker und hat immer wieder die Reform-Agenda 2010 gegen Kritik aus den eigenen Reihen verteidigt. Er hat angekündigt, die Basis stärker in wichtige Entscheidungen einzubeziehen. Schmid ist mit einer Türkin verheiratet und hat einen Sohn. dpa

Schmid deutlich in Front

SPD-Mitgliederbefragung: 47,2 Prozent Beteiligung

Kreis Karlsruhe (madl). Nils Schmid soll neuer Landesvorsitzender der SPD Baden-Württemberg und Nachfolger von Ute Vogt werden – und die Genossen im Landkreis wollen das auch so. Bei der Mitgliederbefragung (siehe auch Seiten 1, 2 und 3) votierten 54 Prozent (503 Stimmen) für den Finanzfachmann.

Auf Hilde Matheis (232) entfielen 25 Prozent, auf Claus Schmiedel 20 Prozent (186). Von den rund 2 000 SPD-Mitgliedern im Kreis hatten 938 ihre Stimme abgegeben. Das entspricht einer Wahlbeteiligung von 47,2 Prozent.

Der größere Teil tat dies im Sinne der Landes-SPD per Briefwahl, 130 Genossen nutzten die Urnenwahl, die verschiedene Ortsvereine angeboten hatten. Besonders ausgeprägt war die Nachfrage in Waghäusel: Dort feierte die SPD nämlich am Samstag ihr 90-jähriges Bestehen.

Für den kürzlich gewählten neuen Kreisvorsitzenden René Repasi steht Nils Schmid für einen „Neuanfang“. Schmid sei ein abwägender, pragmatischer Politiker und frei von Eigeninteressen. „Er kann in Ruhe für die Partei arbeiten“, meinte Repasi, dessen Kreisverband nach Böblingen und Esslingen das für Schmid stärkste Ergebnis lieferte. Schmid sei auch der Mann, der die dringend benötigten neuen Konzepte für die Sozialdemokratie umsetzen könne.



WAHLLOKAL WOHNZIMMER: Angelika Nagel aus Weingarten stimmte bei der SPD-Befragung bei Familie Stumpp in Stutensee ab. Foto: Aläbiso

KOMMENTARE

SPD-Neustart in Karlsruhe

RAINER HAENDLE

Wenn die Not am größten ist, kann sich die Südwest-SPD glücklicherweise noch auf die eigene Basis verlassen. Mit dem unerwartet deutlichen Votum bei der Urwahl für den 36-jährigen Nils Schmid haben die Genossen viel Weitsicht bewiesen und die Weichen für den dringenden Neustart beim Landesparteiabend Ende dieser Woche in Karlsruhe gestellt. Jedes andere Ergebnis bei der Nachfolger-Suche für die ebenso glücklose wie erschöpfte Parteichefin Ute Vogt hätte den schleichenden Zersetzungsprozess der baden-württembergischen Sozialdemokratie nur beschleunigt. Jetzt besteht die begründete Hoffnung, dass die SPD nach den deftigen Schlappen der zurückliegenden Monate und Jahre wieder festen Boden unter den Füßen bekommt, das landespolitische Duell mit der Mappus-CDU ausgeglichener gestaltet und im eigenen Lager den Grünen sowie den Linken deutlicher Paroli bietet.

Die Sozialdemokraten zwischen Bodensee und Odenwald haben sich deshalb so eindeutig hinter den Nürtinger Fraktionsvize Schmid gestellt, weil er der einzige Hoffnungsträger in dem Bewerber-Trio gewesen ist. Der 22 Jahre ältere Fraktionschef Claus Schmiedel verkörpert für viele das genaue Gegenteil, er ist das Sinnbild für die alte, verbrauchte SPD. Bei der Abstimmung wurde der verdiente Haudegen so gnadenlos abgestraft, weil er als Parteichef nach bewährter Manier die Spitzenkandidatur für die Landtagswahl 2011 mit großer Wahrscheinlichkeit an sich gerissen hätte. Der wichtigste Schachzug seines Konkurrenten Schmid bestand deshalb darin, die Spitzenkandidatur 2011 für sich auszuschließen und dafür den äußerst populären Ulmer Oberbürgermeister Ivo Gönner ins Spiel zu bringen. Die SPD-Basis hat also doppelt abgestimmt: Für

Schmid und für Gönner, der sich in dieser Frage bisher eher zögernd zeigt. Mit diesem klaren Votum im Rücken ist es wohl nur noch eine Frage der Zeit, bis der Städtetags-Präsident seine Meinung ändert.

Dass die ebenfalls aus Ulm stammende Parteilinke Hilde Mattheis bei dem Rennen um den Vorsitz keinen Stich machen würde, lag auf der Hand. Ihr fehlte die Verankerung in der Ortsvereinen, zudem waren ihre bisherigen Wahlergebnisse auf Parteitag wenig berauschend. Mit ihrem Kehrtschwenk bei dem Milliardenprojekt Stuttgart 21 hatte die Außenseiterin Mitte der vergangenen Woche zwar noch einmal für Schlagzeilen gesorgt, gepunktet hat sie mit diesem oppor-

tunistischen Schachzug aber nicht. Zum Glück nicht. Denn hier ging es nicht um die Schnellbahnpläne in Württemberg, sondern um die Glaubwürdigkeit von Politik. Natürlich kann man Stuttgart 21 wegen seiner immensen Kosten auf den Prüfstand stellen, wie dies auch viele badische SPD-Mitglieder tun. Aber es ist ein Unding, dass Mattheis bei diesem Thema in allen Vorstellungsrunden die offizielle Parteilinie pro Stuttgart 21 verkündet, um dann kurz vor der Urwahl mit fadenscheinigen Begründungen die Seiten zu wechseln und damit führende Parteimitglieder vor den Kopf zu stoßen. Wenn sich die SPD von dem Tiefbahnhof in der Landeshauptstadt lossagen will, muss sie dies in einem breiten demokratischen Diskussionsprozess tun. Mehr Demokratie wagen – dieses Motto von Parteikone Willy Brandt hat Nils Schmid bei seiner Kandidatur stets für sich in Anspruch genommen. Wie ernst er es damit meint, kann er am Freitag bei seiner Krönungsrede auf dem Karlsruher Parteitag unter Beweis stellen. Die Zustimmung der Delegierten ist ihm gewiss.

Votum für Nils Schmid

Nils Schmid als Nachfolger der zuletzt doch ziemlich farb- und glücklosen Ute Vogt als Vorsitzenden der baden-württembergischen SPD – das ist ganz nach dem Geschmack der Karlsruher Genossen. „Ich finde das Votum für Schmid ausgezeichnet“, sagte gestern Nachmittag der Karlsruher Kreisvorsitzende Johannes Jung und fügte hinzu: „Ich habe ihn auch gewählt“. Und viele Karlsruher SPD-Mitglieder stimmten bei der Befragung ebenfalls für den 36-jährigen Nürtinger, der verschiedentlich in Karlsruhe war und aller Voraussicht nach am kommenden Wochenende beim Landesparteiabend in Karlsruhe an die Spitze der Südwest-SPD gewählt wird.

Wie Johannes Jung auf Anfrage erklärte, beteiligten bei der Befragung zur neuen Parteispitze 555 Parteimitglieder aus dem Stadtkreis Karlsruhe, das seien knapp 42 Prozent. Auf Nils Schmid seien bereits im ersten „Wahlgang“ fast 54 Prozent der Stimmen entfallen, auf Hilde Mattheis knapp 24 Prozent und auf den amtierenden Fraktionschef Claus Schmiedel gut 21 Prozent. Die Basis habe eine Erst- und eine Zweitstimme vergeben können. Obwohl das Verfahren nicht ganz einfach gewesen sei, habe es in der Fächerstadt keine einzige ungültige Stimme gegeben, so der Kreisvorsitzende.

Mit der neuen Leitfigur Nils Schmid verbindet Johannes Jung vor allem Qualität und Kompetenz, wie er sagt. Der bisherige Fraktionsvize habe ein großes Arbeitsvermögen und einen langen Atem, so der Karlsruher Kreisvorsitzende. Und beides werde er brauchen. Der Württemberger stehe „mit beiden Beinen in der Landespolitik“, er werde die „harten Themen“ Wirtschaft, Bildung und Innovation angehen und bringe dafür beste Voraussetzungen mit, so Jung.

Der scheidenden Vorsitzenden Vogt scheint man in Karlsruhe keine Träne nachzuweinen. Günther Kopp